

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 38

Illustration: Der Künstler und sein Modell
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

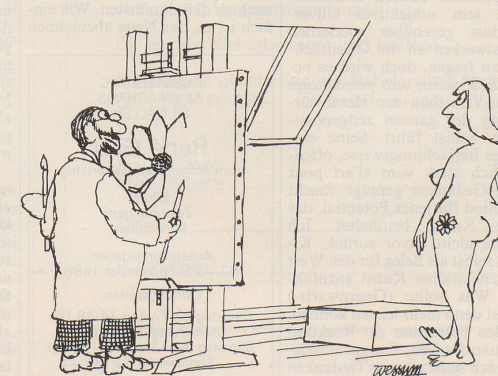
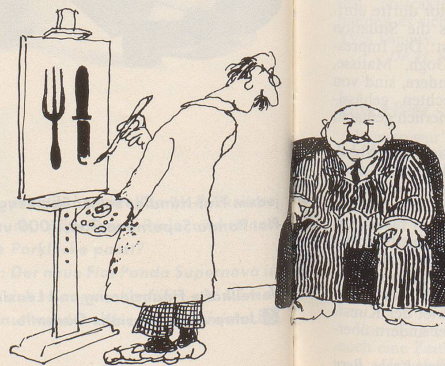
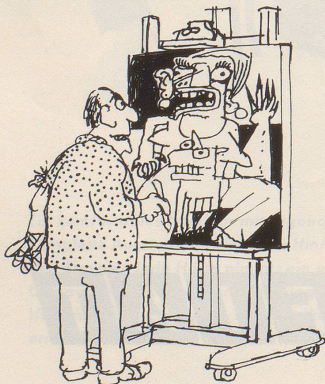
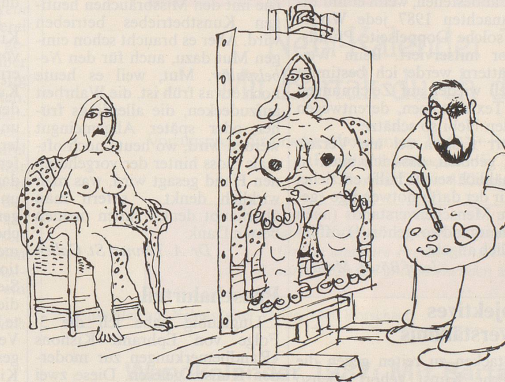
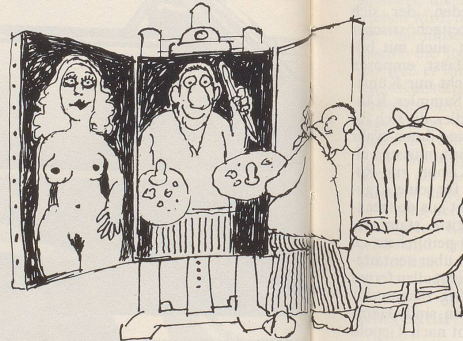
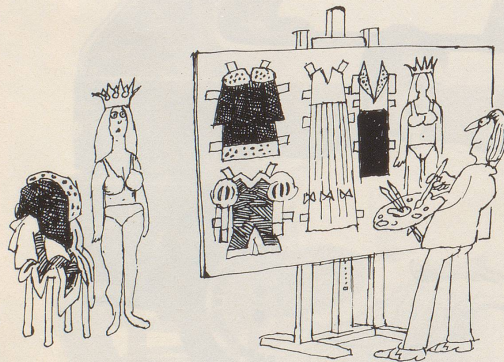
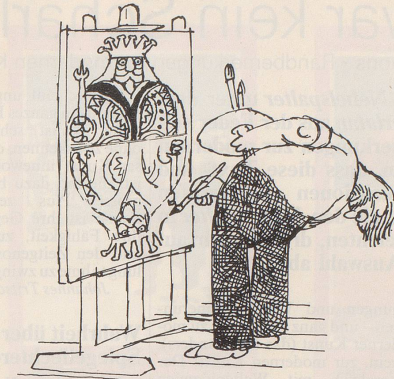
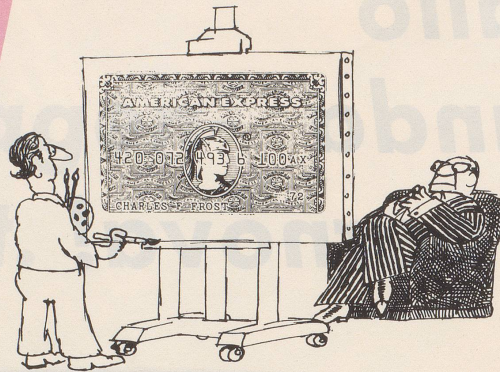
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Künstler und sein Modell

Goyas Verhältnis zur Herzogin von Alba: Watteau, dem eine anonyme Magd, hinter der eine Schauspielerin vermutet wurde, Modell sass; Toulouse-Lautrec, dem Louise Weber als Modell bestimmt nicht nur «sass»; van Gogh, der die Hure Christine alias Sien nicht nur als Modell bei sich aufnahm; Tizian, dessen liebstes Modell im Alter seine eigene Tochter war ... Die Geschichte der Kunst ist voll von Geschichten über das eigen- und in jedem Fall einzigartige Verhältnis zwischen Künstlern und ihrem/n Modell(en). Besonders dieser Teil der Kunstgeschichte zählt auch zur Sittengeschichte. Jan van Wessum liess sich von der Spannung, die im Verhältnis zwischen Künstler und Modell meistens liegt, zu einigen Abwandlungen und Erweiterungen inspirieren. Red.



PRISMA

Stammkultur

Nach fünfjähriger Umfrage an 25 Stammtischen stellten zwei Reporterinnen der illustrierten Magma «fast schon patriotisch beschwipst» fest: «Wenn's ums süffige Wohl geht, dann zeigt der Schweizer seinen ganz speziellen Sinn für die Kultur. Keiner zu klein, ein verkappter Widerstandskämpfer zu sein.»

Ohne Minibar

Der Präsident des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes vermisste, mit einer Reisegruppe in der Provence, im gut eingerichteten Dreisternhotel schmerzlich eine Minibar im Zimmer. Das Nachfragen ergab, wie er in der Coop-Zeitung mitteilt, dass man auf Minibars verzichten musste, weil Touristen daraus konsumiert hatten, ohne zu bezahlen. Teilnehmer einer andern Reise berichteten ihm aus einem andern Hotel, die Schnapsfläschchen in der Minibar seien von Zimmervorgängern leergetrunken und mit Wasser aufgefüllt worden. wt.

Fridericus Rex

Im Zusammenhang mit der Fridericus-Rex-Welle, die über uns hinweggerollt ist, erinnert die Süddeutsche Zeitung an ein Bonmot von Fritz Kortner: Der Alte Fritz sei schon zu Beginn der dreissiger Jahre «über Gebühr» bekannt geworden — durch den Tonfilm und den totalen Friedrich-Darsteller Otto Gebühr, dem die nahtlose Verinnerlichung des Preussenkönigs gelang. Gino

Tröstchen

In einer deutschen Jugendzeitschrift klagt ein Schüler: «Ich habe grössere Ohren als die anderen Schüler. Deshalb hänseln sie mich dauernd mit Schimpfwörtern wie Flappo und Windmaschine. Ich gebe zu, dass ich dann aggressiv und hässlich zu ihnen bin.» Mag's ihm ein Tröstchen sein, dass Grossbritanniens Prinz Charles seiner milde absteigenden Lauscher wegen zum Übernamen «Segelohr» gekommen ist, aber nicht mehr darauf reagiert? fhz